

Über Methylaminoterephtalsäuren und andere Terephtalsäureabkömmlinge

von

Rud. Wegscheider, w. M. k. Akad., Franz Faltis, Siegmund
Black und Oskar Huppert.

Aus dem I. chemischen Laboratorium der k. k. Universität in Wien.

(Mit 2 Textfiguren.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 7. Dezember 1911.)

Die im nachfolgenden beschriebenen Versuche hatten den Zweck, geeignete Darstellungsmethoden für Methyl- und Dimethylaminoterephtalsäure ausfindig zu machen.

Sie wurden von den Herren Faltis 1905/7, Black 1907/9 und Huppert 1910/11 ausgeführt. Als Ausgangsmaterial diente teils käufliche Terephtalsäure, die zum Teil aus Mitteln beschafft wurde, die Herr Dr. I. Klimont dem einen von uns für solche Zwecke zur Verfügung gestellt hatte, teils eine unreine Terephtalsäure, welche die chemische Fabrik A. Lackmann & Cie. in Aussig als Nebenprodukt erhalten und den Herren Black und Huppert kostenlos überlassen hatte. Hierfür sei den Genannten bestens gedankt.

Die Säure von Lackmann war eine breiige Masse, welche durch teerige Produkte verunreinigt war. Dieses unreine Produkt wurde von Black auf folgende Weise gereinigt: Die Masse wurde abgesaugt, mit Wasser nachgewaschen, in Alkali gelöst, filtriert und durch Einleiten von Kohlendioxyd eine geringe Menge von Verunreinigungen gefällt. Aus dem Filtrat wurde die Terephtalsäure mit Salzsäure gefällt. Da sie ein zu kleines Äquivalentgewicht zeigte, wurde sie behufs Reinigung in den Dimethylester übergeführt und dieser durch Umkrystallisieren aus Alkohol auf den Schmelzpunkt 139 bis 140° gebracht. Er gab mit Dimethylester aus Terephtalsäure von Kahlbaum keine Schmelzpunktserniedrigung. Durch Verseifung des Neutrales ters wurde die reine Säure gewonnen.

Behufs Darstellung der methylierten Aminoterephtalsäuren wurde die Terephtalsäure oder ihr Methylester nitriert, die